

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

222 (22.9.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397711](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-397711)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einm. 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einm. Bestellgeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfmalige Anpreisung oder deren Raum für die Inserenten in Villingen-Bühlshausen und Umgebung, sowie der Familien mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Dampf-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Villingen-Bühlshausen.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Vant: G. Sudenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: L. Sabewasser, Güterstr.; Jever: F. Hinrich, Mönchswall 61; Barel: A. Meke, Schüttingstr.; Oldenburg: C. Heilmann, Reiterstr.; Zwischdehnen: N. Böring, Buchhandlg.; Nagulfshaus: H. Heffe, Am Kanal; Wrate a. d. W.: T. Eggemann; Nordenham: W. Harms, Herberstraße 7; Delmenhorst: A. Jordan, Kurstr.; W. Vilgram, Vandenamp; Rodden: (Christiansland) T. Dieringa; Roderney: W. Fintel, Ellenstr.; Emden: S. Raas, Große Schiffstraße 15b.; Zeer (Christiansland) H. Meyer, Rischtr. 44; Weener (Christiansland) Georg Antons.

19. Jahrgang.

Vant, Freitag den 22. September 1905.

Nr. 222.

Erstes Blatt.

Jena oder — Eilen!

Wieder und wieder haben bürgerliche Zeitungsschreiber in den letzten Wochen die Frage aufgeworfen, ob der diesjährige Parteitag für die Sozialdemokratie „Jena oder Sedan?“ bedeuten würde, und das nicht allzu geistreiche Fragepiel endete immer mit der sicheren Antwort: Jena! Ihnen schien es gewiß zu sein, daß die Streitigkeiten innerhalb der sozialdemokratischen Partei zur Spaltung treiben und den Niedergang der Bewegung, der sich in den Stimmenrückgängen einiger Radikalen anzudeuten schien, herbeiführen müßten. Weil sie als berufsmäßige Ignoranten der sozialistischen Theorie, die Gewalt der Kräfte, die die Arbeiterbewegung zusammenhalten und vorwärtsstreben, gar nicht begreifen dürfen, blieb ihre Beobachtung an der Oberfläche und im Augenblick stehen: weil sich die Bahn nach dem 16. Juni 1905 ein paar Schritte weit abwärts senkte, glaubten sie mit wissenschaftlicher Gewisheit erklären zu können, daß die Sozialdemokratie nunmehr doch wirklich und endgültig „ihren Höhepunkt“ überschritten habe.

Jetzt aber ist die Lieberabrechnung unserer Gegner über das, was sie in den letzten Tagen gesehen haben, groß. Die rote Woche ist zum guten Teil vorüber, und keine bürgerliche Journalistenbande reicht aus zu der Behauptung, daß sie das Bild einer zerrütteten Partei gegeben hätte. Und mitten in diese Woche des bürgerlichen Rippenknackens fällt wie eine Bombe die Nachricht, daß es mit dem „unaufhaltsamen Stimmenrückgang“ der Sozialdemokratie nun auch nichts mehr sei. In Eilen ist der geflohmte Stimmenzuwachs seit 1903 ausschließlich der Sozialdemokratie zugefallen; während der Nationalliberalismus 3000 Stimmen einbüßte, das Zentrum was nach seinem Verat noch wunderbar genug ist — seine Stimmenzahl knapp behauptete, sind für den Sozialdemokraten 6000 oder fast 30 Prozent mehr Stimmen abgegeben worden als 1903.

An der Tatsache, daß die Sozialdemokratie der eigentliche Sieger von Eilen ist — selbst dann, wenn sie auf den Besitz des Mandats noch dreißig Jahre warten müßte — kann nicht gezweifelt werden. Sie wird auch in der bürgerlichen Presse allgemein zugegeben. So meint auch das „Berliner Tageblatt“, das die Heißigkeit für den Erfolg der Sozialdemokratie verantwortlich macht; ob schließlich der Kandidat des Zentrums oder der der Sozialdemokratie gewählt werde, falle weniger ins Gewicht, als die Tatsache, daß die Wahl wieder eine aufsteigende Kurve der Sozialdemokratie zeigt“. Und ihr agrarischer Widerpart, die „Deutsche Tageszeitung“, erzählt sich gleichfalls freudig in das unermessliche Schicksal: „Wie lange wird es dauern“, fragt sie, „bis auch dieser industrielle Wahlkreis eine Beute der Umsturzkraft wird?“

Die „Germania“ denkt, geteiltes Leid sei halbes Leid, und verweist auf die Niederlage der Nationalliberalen. Im Uebrigen tröstet sie sich damit, daß es noch schlimmer hätte kommen können; sie erzählt zu diesem Zwecke ihren Lesern, die Sozialdemokraten hätten gehofft, das Essener Mandat gleich im ersten Wahlgang zu erobern, und diese Hoffnung sei durch den Wahlausfall zu nichte geworden. Es mag grausam sein, ihr den letzten Trost zu nehmen, dennoch muß im Interesse der Wahrheit festgestellt werden, daß diese Geschichte der „Germania“ eine lächerliche Entfindung ist. Der Sprung nach vorwärts, den die Sozialdemokratie im Jahre 1903 gemacht hatte (von 4400 auf 22.773 Stimmen), war zu groß gewesen, daß selbst Optimisten in der sozialdemokratischen Partei von einem Augenblickserfolg sprachen und eher mit einem Rückschlag als mit einem Fortschritt rechneten.

Im übrigen stellt sich die „Germania“ so, als ob sie schon für diese Stichwahl mit dem Verluste des Strelkes rechnete. Sie weist darauf hin, daß vor zwei Jahren der Vorprung des Zentrums vor der Sozialdemokratie noch 14.000 Stimmen betrug, während er diesmal nur mehr 4000 Stimmen beträgt, daß damals ein Stichwahlzuwachs von 4000 Stimmen zum Siege des Zentrums ausreichte, während die Sozialdemokratie mit einem Stichwahlzuwachs von 10.000 Stimmen in der Minderheit blieb.

Nun aber bliesen alle nationalliberalen Trompeten zum Sammeln gegen den gemeinsamen Feind. Selbst die „Nationalzeitung“, die sonst mit dem bürgerlichen Radikalismus ein wenig feilscht, fordert die nationalliberalen Wähler mit

der denkbar größten Schärfe und Entschiedenheit auf, für den Kandidaten der sonst so gehäßigen „Schwarzen“ zu stimmen. Sie schreibt:

„Es findet nun, wie 1903, eine Stichwahl zwischen Zentrum und Sozialdemokratie statt, wobei jedoch die Gefahr, daß dieser Wahlkreis an die Umsturzkraft verloren geht, wesentlich näher gerückt ist als vor zwei Jahren. Die Sozialdemokratie dürfte ihre Hoffnung auf die 7000—8000 neu zugezogenen Wähler setzen, die getrieben nicht nur ihre gegangen sind, außerdem auf die Verbitterung, welche das Zentrum durch seine gegen die nationalen Parteien beliebte Kampfweise bei diesen gegen sich heraufbeschworen hat. Indessen täuscht sich die Sozialdemokratie hinsichtlich in der einen wie in der anderen Erwartung. So schwer es auch das Zentrum durch sein Bündnis mit der Sozialdemokratie in Bayern, durch den Mißbrauch seiner parlamentarischen Machtstellung . . . gemacht hat, in der Stichwahl mit Rücksicht den Kampf gegen den gemeinsamen Feind der Monarchie und der wirtschaftlichen Ordnung aufzunehmen, so wenig darf jetzt Erbitterung die Zügel führen. Ein Erfolg, wie ihn die Sozialdemokratie . . . jetzt in Eilen zu verzeichnen hat, wird sie erst recht in dem Endstichle befürchten, auf dem revolutionären Wege nach dem Endziele zu beharren . . . Demgegenüber müssen die monarchischen und die wirtschaftliche Ordnung im Staate verteidigenden Kräfte im Staate ebenso geschlossen zusammenstehen.“

Das sind wahrlich ganz andere Töne als man sie in den Tagen des Mauerungsillusionismus und der Spaltungsphantasien gehört hat. Wer im bürgerlichen Lager hätte für die Woche, in der die Sozialdemokratie „ihre Jena erleben“ sollte, solches erwartet! Das Blatt hat sich gewendet. Aufwärts fährt der Weg!

Die Unruhen in Rußland.

Der Belagerungsstand über ganz Polen

ist durch einen Ullas des Jaren verhängt worden.

Ein Dampfer der Revolution.

Wie nach London aus Petersburg berichtet wird, habe die eingeleitete Untersuchung über den Dampfer „Craaton“ ergeben, daß dieser Dampfer der russischen revolutionären Organisation gehörte. Wie es heißt, befürchtet man in Rußland, daß die revolutionäre Partei noch weitere Dampfer für ähnliche Zwecke erworben hat, weswegen die umfassendsten Vorkehrungen getroffen wurden, um das Einschmuggeln von Waffen über Finnland und längs der russischen Küste zu verhindern.

In Helsingfors

wurde am 16. September auf dem Alexanderplatz eine Versammlung der konstitutionalistischen Partei abgehalten. Unter annähernd 25.000 Teilnehmern waren viele ehemalige Senatsmitglieder, Bürger aus allen Gegenden des Landes. Polizei und Militär sprengte die friedliche Versammlung auseinander, wobei es 12 Tote und 72 Verwundete gab; die Zahl der verwundeten Militärs ist unbekannt, getötet wurden 2 Offiziere und 12 Soldaten. Nach der „Frankf. Ztg.“ wurde dem Prokurator des finnischen Senats ein darauf bezügliches Memorandum eingereicht, das mit den Worten schließt: „Wenn Sie eine Woche nach Empfang unserer Eingabe nicht eine erschöpfende Erklärung der Gewalttaten, die von Polizei und Militär gegen eine friedliche Menge verübt wurden, geben, so übernehmen wir keine Verantwortung dafür, was geschieht. Das vergossene Blut kommt auf Ihr und der Regierung Haupt.“

Politische Rundschau.

Vant, 21. September.

Russischer als Rußland.

Auf die Eingabe unserer Reichstags-Abgeordneten in Sachen Raszprjal ist nunmehr folgende Antwort eingegangen: Auswärtiges Amt.

Berlin, 16. September 1905.

Auf die am 8. d. M. nachmittags aufgetragene telegraphische Eingabe, betreffend den in Warschau am 1. Sept. dieses Jahres zum Tode verurteilten preussischen Staatsangehörigen Martin Raszprjal, geboren am 2. November 1860 in Czolow, Kreis Schroda, erwiderte ich ergebens das Folgende:

Das in der Eingabe gestellte Ersuchen, durch Schritte bei der russischen Regierung einen Beschluß der Vollstreckung

des Todesurteils herbeizuführen, war zur Zeit des Einganges des Telegramms nicht mehr erfüllbar, da, wie inzwischen schon allgemein bekannt geworden ist, der Verurteilte bereits am frühen Morgen des 8. d. M. nicht mehr am Leben war. Aus demselben Grunde konnte auch eine ähnliche Vorstellung des Verurteilten, die am gleichen Tage bei der kaiserlichen Botschaft in St. Petersburg eingegangen war, für den Verurteilten keinen praktischen Erfolg mehr haben. Gleichwohl hat der kaiserliche Botschafter in St. Petersburg alsbald nach Eingang der Vorstellung diese zur Kenntnis des russischen Ministers des Aeußeren gebracht.

Bei dieser Sachlage blieb nur übrig, zu prüfen, ob das russische Reichsamt eingeschlagene Verfahren zu einer nachträglichen Beschwerde bei der kaiserlich russischen Regierung Anlaß gab.

Wenn man aus den Berichten des kaiserlichen Generalkonsulats in Warschau die Angelegenheit aufmerksam verfolgt hat, ergibt sich der folgende Tatbestand:

Raszprjal hat am 27. April 1904 zwei Polzei-Offiziere, einen Kittenmeister und einen Staatskaplan, sowie zwei Polizisten, ohne selbst tötlich angegriffen zu sein (?), erschossen, als diese Beamten, dem Befehle ihrer vorgelegten Behörde folgend, eine revolutionäre Druckerlei aufheben wollten. Raszprjal, der diese Verbrechen nie geleugnet hat, wurde wegen vierfachen Mordes vor Gericht gestellt. Bei seiner Verhaftung war Raszprjal im Besitz eines falschen, auf den Namen Wilhelm Christian Meier lautenden bayerischen PASSES, so daß seine Identität auch von dem kaiserlichen Generalkonsulat erst später festgestellt werden konnte (?).

Der Generalgouverneur von Warschau überwies Raszprjal auf Grund der ihm bei gemessen Straftaten von Zionspersonen gemäß § 17 des Gesetzes vom 14. August 1881 über den belandenen Landesgesetz (14. Band der allgemeinen russischen Gesetzesammlung vom Jahre 1890) zutretenden Befugnis unter Ausschließung der ordentlichen Gerichtsbarkeit einem Kriegsgericht zur Aburteilung. Die Befugnisfähigkeit dieser Maßregel ist auch von der Verteilung niemals beanstandet worden.

Das Kriegsgericht beschloß in seiner Verhandlung vom 3. August 1904, Raszprjal zunächst zur Unterdrückung seines Geisteszustandes unter ärztliche Beobachtung zu stellen, und die Entscheidung der Vorfrage der Zurechnungsfähigkeit dem Zivilgericht zu überlassen. Nachdem Raszprjal seit ein Jahr in Beobachtung gewesen war, erkannte das Zivilgericht nach langen Verhandlungen die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten. Wiederum vor das Kriegsgericht gestellt, wurde Raszprjal am 1. September d. J. nach dreitägiger Verhandlung auf Grund des § 279 des russischen Strafgesetzbuches zum Tode verurteilt.

Um die alsbaldige Vollstreckung dieses Urteils auszuführen, wurden von der Verteidigung und von der Ehefrau des Raszprjal zwei verschiedene Wege eingeschlagen. Frau Raszprjal rief am 7. d. Mts. telegraphisch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland an. Die Vollstreckungsbehörde hat den Entschluß hierauf nicht abgemerkt und konnte zu einer Entscheidung kommen, da ein gesetzlicher Zwang zum Aufschub nach russischem Recht nicht besteht. Die Verteilung ihrerseits erhob gegen das Urteil die Revisionsklage, deren Weitergabe an das Obermilitärgericht in St. Petersburg der Generalgouverneur aber ablehnte. Der Generalgouverneur hat das Recht hierzu in Anspruch genommen auf Grund des Artikels 1401 der russischen Militär-Gerichtsordnung, der ihm die Ablehnung der Weitergabe einer solchen Revisionsklage für die Fälle gestattet, in denen er dies für notwendig erachtet sollte. Die Verteidigung stützte sich dagegen zum Nachweise der Unrechtmäßigkeit des Vorgehens des Generalgouverneurs auf den Artikel 1403 deselben Gesetzes, der vorschreibt, daß der Generalgouverneur vorerst bekannt zu machen habe, bei welchen Vergehzen die Revisionsklage unzulässig sein soll, und sie erwidert in der Unterlassung dieser Veröffentlichung die hauptsächlichste Grundlage ihrer Beschwerde.

Den Berichten des kaiserlichen Generalkonsulats in Warschau zufolge wird indessen dieser Artikel in der russischen Polizeipraxis verschieden ausgelegt, und es ist zweifelhaft, ob sein Inhalt als eine sogenannte Miß- oder nur eine sogenannte Sollvorschrift zu interpretieren ist. In letzterem Falle würde die Nichtbeachtung der Vorschrift keine Wichtigkeit begründen. Dieser Auslegung ist die zuerst zur Entscheidung des Kaisers, der Generalgouverneur, gefolgt. Aber die Frage ist noch

nicht ausreichend geklärt, weshalb der kaiserliche Botschafter in St. Petersburg angewiesen worden ist, bei der dortigen Regierung Schritte zur genaueren Feststellung dieses Punktes zu tun. Zu einer sonstigen Bemängelung des von russischer Seite eingeschlagenen Verfahrens hat sich, wie aus dem Vorstehenden ersichtlich ist, kein Anlaß ergeben. Wenn gegen Raspratz mit besonderer Schärfe vorgegangen wurde, so ist dies aus der Schwere der von ihm begangenen Straftaten zu erklären.

Nach der in sachverständigen und dabei unbeteiligten russischen Kreisen herrschenden Ansicht würde daher auch, wie das Generalkonsulat hervorhebt, die Durchführung der Kassationsklage an der materiellen gerichtlichen Entscheidung nichts zu ändern vermocht haben.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Richtigshofen.

An die Mitglieder des Reichstags Herren Kuer, Gerisch, Wollenbühl, Plannusch und Singer hier.

Der „Vorwärts“ bemerkt hierzu: „Wir werden morgen zeigen, daß dieses Schreiben Richtigshofens nichts anderes bedeutet, als die amtliche urkundliche Feststellung eines dreifachen Justizmordes.“ Dieser Justizmord liegt zunächst darin, daß Raspratz überhaupt keinen Mord, sondern im schlimmsten Falle nur einen Totschlag begangen hat, wobei sogar noch Notwehr in Frage käme. Es ist doch ganz klar, daß nach russischer Praxis der Aufhebung der Urtheile die Verschüderung der Beteiligten nach Sibirien, wenn nicht gar die Hinrichtung auf dem Fuße gefolgt wäre. Das man bei einem Inanspruchnehmen eines derartigen Vorfalles in die allergrößte Erregung kommen, ja seine Zurechnungsfähigkeit einbüßen muß, bedarf gar keiner Erörterung. Wenn Raspratz gemordet hat, dann gibt es überhaupt keinen Unterschied mehr zwischen Mord und Totschlag.

Weiter liegt ein Justizmord insofern vor, als der Entschluß auf das Gnadengesuch nicht abgewartet worden ist, und drittens deshalb, weil die Kassationsklage unerbittlich gelassen worden ist. Was Herr v. Richtigshofen zur Rechtfertigung dieses schweren Rechtsmissbrauchs anführt, ist so lächerlich, daß ihm eine Widerlegung viel zu viel Ehre antun würde. Die deutsche Regierung ist hier wieder einmal russischer als die russische. Die russische gibt gar keine Mähe, ihren brutalen Gewaltakt zu verschleiern, die deutsche dagegen verwendet ihren ganzen juristischen Scharfsinn darauf, den offenbaren russischen Justizmord in einen „Rechtsakt“ umzuwandeln.

Deutsches Reich.

Zu einem Zeugniszwangsverfahren

gegen den Genossen Zielowsky, Redakteur der „Frankfurter Volksstimme“, wird dem „Vorwärts“ aus Hanau geschrieben: Hier in Hanau ist dank der sozialdemokratischen Agitation in den letzten Jahren ein allerdings sehr bescheidener Anstieg mit der Errichtung guter Arbeiterwohnhäuser durch die Stadt gemacht worden. Zwei alte, sehr baufällige Häuser wurden von der Stadt gekauft, niedergeissen und an deren Stelle neue Häuser mit verhältnismäßig gut eingerichteten Arbeiterwohnungen, die zu den ortsbildlichen Mieten abgegeben werden, gebaut. Für die nächsten Jahre sind noch einige deraartige Bauten geplant. Hieron befindet sich ein Teil der Hausbesitzer eine Schädigung und erhebt Einspruch gegen diese Konklurrenz durch die Stadt. Daraufhin veranlaßte der Magistrat eine Erhebung, deren Ergebnis bewies, daß hier in der Tat ein Mangel an gesunden Arbeiterwohnungen besteht. Jetzt richtete sich die Wat jener Hausbesitzer gegen den städtischen Bauamt, der die Erhebung geleitet und den Bericht darüber abgab. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm mit 11 gegen 10 Stimmen einen Antrag an, nach welchem sie eine Petition des hiesigen Hausbesitzervereins in dieser Sache u. a. dahin beantwortete, daß die Beanrughung der Hausbesitzer nicht begründet, aber durch das Ergebnis der Erhebung und die daran geknüpften Bemerkungen verschärft sei, die aber nur „persönliche Meinungsäußerungen“ seien und auch nur als solche Bedeutung haben. Dieser Beschluß wurde gefaßt, trotzdem unmittelbar vorher der Oberbürgermeister die Erklärung abgegeben hatte, daß der Bericht des Stadtbauamts nicht dessen persönliche Meinungsäußerung sei, sondern eine offizielle Vorlage des Magistrats. Der Bauamt hat bald darauf seinen Austritt aus der städtischen Verwaltung auf den 1. Oktober angezigt. In der nächsten Sitzung erhob der Oberbürgermeister Einspruch gegen jenen Beschluß. Daran schloß sich eine Debatte, und in dieser soll Genosse Hoch die 11 bürgerlichen Stadtverordneten, die für den Antrag gestimmt hatten, verurteilend beleidigt haben. Die Herren stellten bei der Staatsanwaltschaft einen Strafantrag gegen Hoch, aber nicht nur wegen seiner Rede in der Stadtverordnetenversammlung, sondern auch wegen zweier Berichte in der „Frankfurter Volksstimme“. Der Staatsanwalt erhob denn auch öffentliche Klage. Genosse Hoch räumte bereits im ersten Termin, der vor vierzehn Tagen stattfand, ein, daß er die in den Berichten der „Volksstimme“ beanstandeten Ausführungen in seiner Rede in der Stadtverordnetenversammlung gemacht habe, und erbot sich, den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Er betritt aber, der Verfasser der Berichte zu sein. Der Vertreter der Nebenkläger wollte jedoch von dem Wahrheitsbeweis nichts wissen, bevor nicht der Verfasser der Berichte ermittelt sei. Auf seinen Antrag wurde die Verhandlung vertagt, um den verantwortlichen Redakteur der „Volksstimme“, Zielowsky, aus Frankfurt als Zeugen zu laden. So kam es zu dem zweiten Termin, in dem Genosse Zielowsky selbstverständlich das Zeugnis verweigerte. Er betritt sich darauf, daß es seine Ehrenpflicht als Redakteur sei, über den Verfasser der Berichte die Anklage zu verweigern. Das Gericht legte dem Genossen Zielowsky eine Geldstrafe von 200 Mk. auf und ließ ihn verhaften, um das Zeugnis zu erzwingen. Dann wurde die Sache wiederum, und zwar auf unbestimmte Zeit, vertagt.

Bezeichnend ist es übrigens, daß unter den

elf Klägern sich auch der Führer der hiesigen Dreikönigigen befindet.

Wann endlich wird mit einer Bestimmung aufgeräumt werden, die einem ausländigen Menschen eine unehrenhafte Handlung zumutet oder ihn einem inquisitorischen Verfahren preisgibt?

Berlin, 21. September. Die deutschen Eisenbahnen erzielen im August eine Mehreinnahme von 4 Millionen Mark aus dem Personen- und 7,5 Mill. Mark aus dem Güterverkehr. Seit Beginn des Budgetjahres beträgt die Mehreinnahme aus dem Personenverkehr 19,4 Millionen Mark, aus dem Güterverkehr 28,9 Millionen Mark.

Die Nachricht von dem Rücktritt Möllers begegnet in unrichtigten Kreisen Zweifel.

Zur Fleischsteuerung. Die von den liberalen Blättern verbreitete unrichtige Nachricht, daß die Regierung eine teilweise Öffnung der sächsisch-russischen Grenzen beabsichtige, hat die Agrarier angefaßt. Sie machen mobil und bombardieren den Reichstag und die schweinegütende Exzellenz Vobbeles jetzt ebenfalls mit Eingaben. So hat der rheinische Bauerverein in einer gestern in Adin abgehaltenen Sitzung seines Vorstandes und Ausschusses die Absendung einer Eingabe an den Reichstag und Landwirtschaftsminister sowie den Oberpräsidenten der Rheinprovinz befohlen, in der namens 53 000 rheinischer Bauern dringend gebeten wird, den Schutz der heimischen Viehwirtschaft in vollem Umfange aufrecht zu erhalten, insbesondere aber die Öffnung der holländischen Grenze unter keinen Umständen zu bewilligen. In dieser Angelegenheit soll namens der christlichen Bauernvereine Deutschlands eine Abordnung zum Landwirtschaftsminister entlanft werden.

Dieses „christliche“ Verlangen der „aristokratischen“ Bauern hat nicht den Schutz des Viehes vor Seuchen, sondern lediglich den Schutz des dicken Geldbeutels der „biederen“ Viehzüchter im Auge. In Holland ist nämlich im ganzen Jahre überhaupt noch keine Viehseuche zu verzeichnen gewesen. Der deutsche Viehstand kann nicht durch das holländische Vieh verdrängt werden, wohl aber der holländische durch das deutsche; denn der einzige Regierungsbesitz Rachen hat gegenwärtig mehr Seuchentfälle aufzuweisen, als seit Jahren ganz Holland.

Ein Sozialdemokrat im sächsischen Landtage? In dem ländlichen Wahlkreise Hartenstein-Waldenfeis verfaßt der Reichstagsabgeordnete Goldstein (Soz.) bis jetzt über 49 von 101 Wahlmännern. Es besteht die Möglichkeit, daß die an der Majorität fehlenden zwei bei den Nachwahlen gewählt werden.

Eine neue Reichswahl zum Reichstag wird durch die Ernennung des Reichstagsabgeordneten Dr. Stodmann zum Regierungspräsidenten in Gumbinnen notwendig. Der Wahlkreis Pomm.-Cidenburg befindet sich seit 1877 im Besitz der konservativen Parteien, nachdem 1871 die Fortschrittspartei und 1874 die Sozialdemokratie den Sieg errungen hatten. 1903 erhielten dort auf unseren Kandidaten 4500, auf den Freiwähligen 3000, auf den Konservativen 9000 Stimmen. Hoffentlich machen es unsere Genossen dort den Feinden nach.

Was ist Mittelstand? Der rabiate Vorkämpfer der Mittelstandspartei, Professor Dr. Sudzland in Halle a. S., hat neuerdings folgende Begriffsbestimmungen des Mittelstandes aufgestellt:

- 1. „Der Mittelstand ist die Gesamtheit aller wirtschaftlichen Existenzen, die durch irgend welche, den Staatsgelegen nicht zumberlaufende Erwerbquellen ein Einkommen mittleren Umfangs (900 bis 9500 Mk.) haben und in der dauernden Ausnutzung ihrer Erwerbquellen von dem Willen einzelner Dritter unabhängig sind.“
- 2. „Der gewerbliche Mittelstand besteht aus der Gesamtheit aller wirtschaftlichen Einheiten, deren jede durch die Verbindung eines an sich zum Lebensunterhalt nicht ausreichenden Kapitals mit einer sachmäßig ausgebildeten Arbeitskraft entstanden ist und deren physischer Träger neben erwünschter Selbstständigkeit des Handelns ein um den Unternehmergewinn höheres Einkommen ermöglicht, als die Summe aus seinen Kapitalzinsen und der ortsbildigen Entlohnung einer entsprechenden gewerblichen Hilfskraft darstellt.“

Diese Definition wird unstreitig in der Konfarenz für unbrauchbare blaße Abstraktionen den ersten Preis erhalten. Uebrigens wird der Mittelständler mit 900 Mk. Einkommen den Mittelständler mit 900 Mk. Einkommen, worunter etwa ein selbständiger Lumpensammler oder reisender Schirmflücker zu verstehen wäre, wohl kaum als Standesgenossen anerkennen.

Die Zarenrechte auf der Hauswache. Die Polizei hielt in den Geschäftsräumen der „Volkswacht“ und in der Wohnung ihres Redakteurs Albers wegen des Petrarikfels „Zarenrechte“ eine Hauswache ab. Die letzte Dienstagsnummer wurde wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Fürsten Bismarck durch eine Kritik des Verhaltens der deutschen Regierung gegenüber der Justifizierung des Sozialisten Raspratz durch die russischen Behörden beschlagnahmt.

Kulerosi verurteilt. Wie der „Geistliche“ meldet, verurteilte die Grandenger Strafammer nach fünfständiger Verhandlung den Trudereibeißer Reichstagsabgeordneten Kuleroski wegen Verhoergehens (Ausweisung zum Massenbath durch einen von ihm verfaßten, in der „Gazeta Brudajdzka“ veröffentlichten Artikel) zu zwei Monaten Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten des Verfahrens.

Aus dem deutschen Kolonialgebiet.

Die Schuldigen des Aufstandes in Kamerun. Die „Adm. Ztg.“ meldet aus Berlin: Es kann nach dem, was schon bekannt ist, keinem Zweifel unterliegen, daß die Unruhen unter den Eingeborenen im nordwestlichen Teile des KongoStaatesgebietes der Gesellschaft Süd-America auf die

Art und Weise zurückzuführen sind, wie in diesem Gebiete der Hautschuhhandel betrieben wird. Zurzeit streiten sich die Vertreter der Gesellschaft Süd-America und die der Rältenfirmen darüber, wer eigentlich der schuldige Teil ist. Aus dem gegenseitigen, sich einander gegenüberstehenden Behauptungen ist natürlich keine Klarheit zu gewinnen, obwohl nicht direkt beteiligte Kreise dazu neigen, den größeren Teil der Schuld den Kältenfirmen beizumessen.

Eine schwere Schlappe Trothas. Während der Befolgung Wubois durch General v. Trotha entkam Wuboi den vereinigten Abteilungen und griff einen langen deutschen Convoi in der Radstadt bei Reimanshop an. Die Begleitmannschaften wurden überfallen und fast völlig niedergemacht. In die Hände des Feindes fielen 1000 Stück Vieh, 122 Wagen, darunter einige mit Munition beladen, und eine Anzahl Gewehre.

Die neueste Hiobspost aus Südwestafrika meldet zwei Tote und drei Verwundete.

Australien.

Gegen die Großgrundbesitzer. Die Regierung von Süd-Australien hat, wie aus Adelaide am dem 15. September telegraphiert wird, einen Geheimgesetz eingebracht, dessen Bestimmungen den Saate ermöglichen sollen, die großen Güter zwangsweise aufzutheilen und zur Durchföhrung einer dichteren Ansiedelung zu benutzen. Es würden nur solche Güter in Betracht kommen, deren Wert auf mehr als 20 000 Pfund Sterling geschätzt wird. Wenn die Regierung und der Besitz der Güter sich über den Kaufpreis nicht einigen können, so würde dieser schiedsgerichtlich festzulegen sein. Jeder Besitzer würde das Recht haben, Land bis zu dem Werte von 20 000 Pfund Sterling für sich zu behalten.

Kleine politische Nachrichten. Aus dem Haag wird gemeldet: Das Budget für Niederländisch-Indien weist bei einem Saldo-betrage von 160 Millionen Gulden einen Föhlbetrag von 10 Mill. Gulden auf. Die niederländischen Kolonien sind so angräufig, daß sie schon seit Jahren nicht nur nichts mehr abwerfen, sondern erhebliche Subsidien erfordern. — Das „Christianiens Dagblad“ tritt für eine norwegische Republik ein, da eine Notwendigkeit für das Königtum nicht länger vorzuliegen scheint. Ferner meint das Blatt, müßte das Volk gehört werden, bräve die Staatsform selbsteig werde. — Aus Konstantinopel wird gemeldet: In einem im Zentrum des Bazarums in unmittelbarer Nähe der Wohnung des deutschen Generalkonsuls gelegenen Hause, das einem Engländer namens Jones gehört, entbotte die Polizei eine große Menge Bomben und Dynamit, sowie zur Herstellung von Bomben nötige Chemikalien.

Lokales.

Bant, 21. September.

Bei der bevorstehenden Wahl der Wahlmänner mögen die Wahlberechtigten nach Möglichkeit Rücksicht nehmen auf die Tage über in Betrieben tätigen Wähler, die zur Ausübung der Wahl die Mittagszeit oder die Zeit nach Feierabend nehmen müssen. Wer da kann, gebe zwischen dieser Zeit zur Wahl. Jeder Wähler aber Aße sein Wahlrecht aus!

Im Kleinen groß. Kopfstücken erregen mitunter die amtlichen Bekanntmachungen, welche behördenmäßig in die Energie oft die heimlichen Dinge beherlichreits in die Sand genommen werden. So finden wir in einer Zeitungsnummer, daß der Anwalt zu Oldenburg in Jahren gedruckte Zellen bekannt macht, daß ein höherer Richterkasten, ferner in weiteren zehn Druckzeilen, daß ein Morgenroth getrieben worden ist. Der Anwalt in Westerde erucht in zwölf Druckzeilen um Nachforschung des Täters, der dem Lehrer 20-30 Kessel im Werte von 50 Pf. von seinem Baum gemauht hat. — Diese Bemühungen der Behörden stehen doch wahrlich nicht im geringsten zu dem getriebenen Objekt in einem Verhältnis. Jedes Ineriat verurteilt mehr Sanftlos als das Objekt Wert hat. Nun kommen noch die Bemühungen der Behörden selbst hinzu, welche so eine Kaspalle verursacht. Manche Behörden scheinen nicht viel zu tun zu haben. Verwunderlich ist auch, daß solche Bekanntmachungen noch gedankenlos nachgedruckt werden.

Herzerregende Schreie konnte man des öfteren von der Schule Bant C her hören. Nach uns von zuverlässiger Seite gemeldet: Melbung wirkt dort eine Dame namens Verhals als Jugenderzieherin, die ihren Gedanken und Gefühlen gegenüber ihren Schülern so energisch nachdruck zu weihen für notwendig hält, daß dies schon mehrfach die Eltern der Kinder und sonstige Personen empört hat. Da das Vorgehen der Dame so wenig mit den pädagogischen Grundsätzen harmonieren soll, daß uns gegenüber lebhaft Klagen laut werden, machen wir die zuständigen Organe aufmerksam, um hier Abhilfe zu schaffen.

Anlässlich des gefestigen Anzuges im „Friedrichshof“, das wieder einen hohen Anstehen hat, wurde zum ersten Male eine großstädtliche Erneuerung vorgeführt, die gewiß dauernd eine hervorragende Attraktion des Lokals wird. Herr Willmann hat einen gutfunktionierenden Atematographen angefaßt, welcher durch allerlei ernste und lustige Szenen die Besucher des Lokales höchst erfreute. Die Vorführung wurde getern mit großem Beifall aufgenommen und es mußten verschiedene Nummern wiederholt werden.

Die Fahrbrodwarde sind in hiesiger Gegend wieder eifrig am Werke. Gestohlen wurde ein Rad, welches der Inhaber auf kurze Zeit vor einem Hause der Bremer Straße hatte stehen lassen. Auch in Wilhelmshaven wurden Räder gestohlen. Deshalb Vorlicht!

Befehlwacht. Das an der Peterstraße belegene Haus des Herrn Aohlenhändlers Horn wurde für 60 000 Mark an Herrn Hillen verkauft.

Kleine Mitteilungen. Als Amtsbotegehülfe wurde der bisherige Heizer H. Wöden amtlich bestätigt. — Das Amt ludt einen Schreiber zum 1. Oktober eventuell früher gegen feste Vergütung bis zu 1000 Mark und Schreibgebühren.

Wilhelmshaven, 21. September.

Der Vertrag, welcher zwischen dem Kaiserern, Zimmerern und Bauarbeitern einerseits und den Bauunternehmern

andererseits abgeschlossen worden und zunächst bis zum 1. April 1906, sowie — falls er nicht vor dem 1. Oktober gefündigt wird — jedesmal auf ein Jahr weiterläuft, ist gefündigt worden. Es wird seitens der Arbeiterschaft erwartet, daß bei Verlängerung des Vertrages Rücksicht auf die Teuerungserhältnisse genommen und eine entsprechende Lohnzulage gewährt wird.

In dem Stapellauf des Dampfschiffs „P“ auf der hiesigen R. Werft wird gemeldet, daß derselbe am 29. September, vorm 11 1/2 Uhr, stattfindet. Der Zutritt zur Werft wird eine halbe Stunde vor Beginn des Stapellaufs geschlossen werden. Für die mit Eintrittsläuten versehenen Gäste erfolgt der Zutritt durch Tor I.

Marinenschriften. Das Kanonenboot „Habicht“ ist am Mittwoch nach zehnjährigem Aufenthalt in den westafrikanischen Gewässern nach Kiel zurückgekehrt.

Ein überaus großes Trauererfolge bewegte sich gestern nach dem Friedhof. Es handelte sich um einen freiwillig aus dem Leben geschiedenen Arbeiter, den seine Kollegen zu Grabe trugen. Ein solcher lag Selbstmord wird beinahe täglich von der christlichen Gesellschaft vielfach zum Menschen zweiter Klasse getrieben.

Heppens, 21. September.

Die beiden zur Erhöhung einer gemeinsamen Fortbildungsschule für die Gemeinde Heppens und Neuende gewählten Kommissionen sagten am Dienstag im „Mühlenthorf“. Es wurde beschlossen, den Gemeinden zu empfehlen, die Schulstraße Heppens um Ueberführung des zwischen Mühlenthorf und Raaststraße belegenen Teilgrundstückes in der Größe von 27 Ar zu bitten. Wenn auch die ganze Größe des Bauplatzes für den geplanten Neubau nicht sofort erforderlich ist, so sei es doch wünschenswert, sich von vornherein den Platz für etwa erforderliche Erweiterungsarbeiten zu sichern. In der Erwartung, daß das Großherzogliche Staatsministerium den beiden Gemeinden Heppens und Neuende zu den Kosten der Vermessung und der Amortisation des Anlagekapitals einen Staatszuschuß von 50 Proz. der jährlichen Ausgaben gewähren wird, einigte sich die Kommission dahin, den beteiligten Gemeinderäten in Anbetracht des raschen Wachstums der Schülerzahl zu empfehlen, gleich eine achtstufige Schule zu erbauen und diese mit zeitgemäßen Einrichtungen zu versehen. Die Kostenanschläge des Baus, einschließlich Grundenergie, Heizungsanlage und innere Einrichtung des Schulgebäudes, schätzt die Kommission auf höchstens 60 000 Mk. Betreffs der Verteilung der gesamten Baukosten, einschließlich der Verteilungskosten, war die Kommission der Ansicht, daß diese sich am besten nach dem Verhältnis der Schülerzahl aus beiden Gemeinden regeln lasse. Unter Zugrundelegung dieses Verhältnisses würden voraussichtlich vorläufig die Kosten zwischen Neuende und Heppens sich verteilen wie 2 zu 5. — Die Sandwerkmeister sollen über die Sache gebürt werden.

Ein Familien-Angehen, verbunden mit Rekruten-Abschiedsfeier veranstaltet der Arbeiter-Verein am Freitag den 22. September in seinem Vereinslokal („Goldener Adler“) auf das wir hiermit hinweisen wollen.

Aus dem Lande.

Varel, 21. September.

Heber die Landtagswahlen sprach am Mittwochabend bei Leisner hier selbst Landtagsabgeordneter Wolf Schulz aus Bant, dessen Ausführungen von der gutbesetzten Versammlung mit Beifall aufgenommen wurden. Trotz mehrfacher Aufforderung meldeten sich Gegner nicht zum Wort.

Die Wahl der Wahlmänner für die Landgemeinde Varel findet am Sonnabend nachmittags 3—6 Uhr im Lohngewandhaus statt. Wenn wir auch wissen, daß den Bewohnern der Landgemeinde ein Opfer zugemutet wird bei der großen Ausbeutung des Wahlzweites, aber dieses Opfer muß gebracht werden im Interesse der guten Sache. Kein Wähler darf an der Wahlurne fehlen. Eine einzige Stimme kann den Ausschlag geben. Alle Wahlmänner werden empfohlen: Joh. Ahlers, Arbeiter u. Hausflächler, Rosenbergs; Ernst Bartels, Maurer, Borgelbe; Geh. Böhntemeyer, Arbeiter, Borgelbe; Geh. Rosliden, Arbeiter, Dangastermoor; Friz Büchner, Bäckermeister, Hohenbergs; Joh. Heinders, Kaufmann, Neuwege; Georg Stedmann, Former, Odenstrabe; Friedr. Lech, Arbeiter, Odenstrabe; Georg Tietjen,

Maurer, Hallenbänken; Georg Thelen, Arbeiter, Dangastermoor; Friedr. Willems, Zigarrenmacher, Bappel. Stimmentzettel sind am Wahllokale zu haben.

Oldenburg, 21. September.

Heber die Landtagswahlen und die Sozialdemokratie sprach gestern Abend Genosse Wagner-Bant im Vereinshaus. Das zweistündige Referat, das unsere Stellung zu den Aufgaben des Landtages und den wichtigsten politischen Tagesfragen überaus in eingehender und drastischer Weise darlegte, fand reichen Beifall. Unter wiederholtem Widerspruch der Verammaltungsteilnehmer mälte ein freimütiger Herr, Kaufmann Neperbad, mit den in seiner Partei bildlichen Winkelaboolatenlisten an den Ausführungen Wagners herum, wurde aber von den Genossen Klein und Heimann sichtig abgefaßt. Kurz darauf, als Wagner das Schlußwort erhielt, entfernten sich die tapferen Herren aus dem bürgerlichen Lager.

Ausgegeben ist aus dem B.-Fr.-H.-Hospital der Selbstschranz-Kranke Heinecke, welcher hier zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Vermutlich hat er Helfershelfer gehabt. Die Staatsanwaltschaft legt 100 Mark auf die Ergreifung aus. Er hatte in der Nacht vom 6. zum 7. Februar 1902 zu Oldenburg der Post 268.33 Mk. sowie der Zentralgenossenschaft der landwirtschaftlichen Konsumvereine 4500 Mk. und der Landesgenossenschaft 4482 Mk., einer Briefmarken im Werte von etwa 20 Mk. gestohlen.

Delmenhorst, 21. September.

Die Kandidatenrede des Bürgermeisters Koch können wir, da dieselbe in abgeschlossenem Kreise gehalten wurde, erst heute zum Gegenstand unserer Erörterungen machen. In Anbetracht dessen jedoch, daß die Wahl der Wahlmänner, die auf Herrn Koch verfiel, nicht, statgekommen hat, bevor unsere Leser diese Zeilen zu Gesicht bekommen, wollen wir nur kurz auf diese Rede eingehen. Die Hauptaufgabe, die der Redner sich nach Zeitungsberichten zum Ziel seiner Betreibungen machen will, ist die Propagierung einer Kandidatpolitik des eigenen Herdes, die Selbstmachung des Industriearbeiters. (Wird den Voll-Millionären angenehm sein.) Ferner die Hebung des Handwerks durch Staatsmittel (Beschreibungen). Redner führte dann mutmaßliches über eine große Steuerreform aus, erinnert die Wäre an seine unerklärliche Stellung zur Bedürfnisfrage, mit einem Seitenhieb auf Bant. Redner legte auseinander, daß Sozialdemokraten keine Arbeitervertreter sein könnten, wenigstens nicht solche, die Redner sie wünscht und unter welchen Bedingungen er selbst ein vorzüglicher Arbeitervertreter sei. Da Engelob etwas besonderes an sich hat, können wir wohl diese Ausführungen auf sich beruhen lassen.

Der Redaktionsausschuß des Bürgervereins belächelt sich, wohl mehr aus Egoismus, über die Tonart einiger Kandidaten wie Zeitungsartikel. Um nun den Lesern einmal zu zeigen wie die Tonart des logen. Redaktionsausschusses aussieht, registrieren wir nachstehendes Schimpfereien von diesen salonfähigen Herren aus einer Äußerung des Redners. Es heißt in Nr. 221 des „Delmenhorst. Kreisbl.“ unter der Ueberschrift „Zur Landtagswahl“ u. a.: Skrupellosigkeit, Unverschämtheit, Verfälscher des Wahlpfels, maßlosen Auslassungen, niedere Kampfweise, modernes Slaventum, trassierte Unmännlichkeit, Pamphletier, Schimpfphelen u. a. m. Man sieht, jeder Satz dieser Art ist ein Raubbau und das kein leeres. Wer bei einer derartigen Ausdrucksweise noch den Mut findet, sich über den unangebrachten Ton seiner Gegner zu belagen, muß mindestens ein klein wenig übergehoben sein oder an Gesichtsperverrung leiden. Was nun das moderne Slaventum, oder vielmehr der modernen Slaventreiber anbetriest, so glauben wir, bei genauer Umschau wird sich in dem logen. Redaktionsausschuß des Bürgervereins etwa derartiges finden. Die Krautausdrücke selbst erregen uns nicht, weil wir bei einigen Leuten im Verkehr mit Arbeitern nur eine derartige Ausdrucksweise gewöhnt sind. Die Herren können also ganz häufig vor ihrer eigenen Tür lehren.

Achtung, Bauarbeiter! Die nächste Versammlung des Bauhilfsarbeiter-Verbandes findet am Sonnabend den 23. d. M. nicht statt.

Aus den Vereinen.

Bant, 21. September.

Vanter Frauenverein. Der durch seine rege Tätigkeit wohlbekannte Ratze Frauenverein hat in einer an geistigen Abend

im Freizeithof abgehaltenen Versammlung beschlossen, am Freitag den 29. d. M. ein Wohlthätigkeitsfest zu arrangieren. Dasselbe soll im Klublokal „Freizeithof“ stattfinden. Einen besonderen Reiz wird die Veranstaltung dadurch gewinnen, daß junge Damen sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt haben, den Gästen zu kredenzen. Zahlreiche Ueberschreibungen sind geplant, jedoch man auf einen gemächlichen Abend rechnen kann. Den Beschluß desselben soll ein volles Haus. Antrichter der guten Sache wünschen wir dem Verein ein volles Haus. Annoncen werden demnach das Nähere belagen.

Aus aller Welt.

Von der Cholera.

Vom 19. bis 20. September mittags sind im preussischen Staate sechs choleraerbdähige Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera amtlich gemeldet worden. Von den früher gemeldeten choleraerbdähigen Erkrankungen ist die eines Arbeiters bakteriologisch nicht als Cholera festgestellt worden. Die Gesamtzahl der Cholerafälle betrug 213 Erkrankungen, von denen 75 tödlich endeten. Stadt und Gebiet Hamburg sind für cholerafrei erklärt worden.

Vom längsten Kwickel-Prozess.

Die vor dem Vorneher Amtsgericht für den 20. September angehängte Verhandlung des Zivilprozesses gegen den Grafen und die Gräfin Kwickel, wegen Herausgabe des kleinen Kwickel, wurde vertagt, da erst im letzten Augenblick dem Gericht die Schriftsätze beider Parteien zugingen, aber welche die Vertreter der Parteien keine Erklärung abgeben konnten.

Kleine Tageschronik. Bei Neustadt in Thür. war ein Referent eine Fische aus dem Eisenbahnhof und trat einen Bohnenwäcker, der sofort tot war. — Das Dorf Kadenz ist bei Vorn liegt in Flammen. Die Hälfte der Gebäude ist bereits ein Raub der Flammen geworden. — In Taumins in Graubünden erliegen 30 Schüler in Brand, von denen 18 tödlich verunglückt worden sind. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß ein Mädchen eine Petroleumlampe fallen ließ.

Neueste Nachrichten.

Jena, 21. Sept. (Privat-Telegr.) In der heutigen Vormittagsitzung des Parteitagtes erwiderte Robert Schmidt auf das Referat Pöschers über die Waiteier mit heftigen Ausfällen gegen die „Neue Zeit“. Die Diskussion dauerte fort.

Berlin, 21. September. Die Bürgerwehr verhandelt eingehend über die Festschluß und nahm mit allen gegen wenige Stimmen der Landwirte den Antrag an, den Magistrat aufzufordern, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß die Vieheinfuhr überall dorthin zulässig ist, wo eine geeignete Schlachtkontrolle besteht.

Karlsruhe, 21. Sept. (W. L. B.) Der heutige Nachmittag wurde durch die Separatverhandlungen der Schwedischen und norwegischen Delegierten ausgefüllt. Um 9 1/2 Uhr abends waren die Verhandlungen noch nicht formell vorgeschritten, daß eine gemeinsame Sitzung nötig wurde. Die nächste gemeinsame Sitzung wird daher erst morgen stattfinden.

Warschau, 21. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der Gouverneur ließ eine große Anzahl Kerze verhaften. Die an einer regierungseindlichen Versammlung in Warschau teilgenommen hatten. Die Konferenz des Gouvernements protestierte dagegen telegraphisch beim Minister des Innern.

Washington, 21. Sept. (Eig. Drahtbericht.) In diesen Tagen sollen die Vertragunterzeichnungen zwischen Rußland und Japan erfolgen, wahrscheinlich auf Ewen Roosevelt im weißen Hause.

Zanger, 21. September. (W. L. B.) Durch Beschluß der Sanitätsbehörde ist der deutsche Dampfer „Jaro“ für choleraverdächtig erklärt und der Anaranie unterworfen worden.

Erfurt, 21. Sept. (W. L. B.) In Afterbad erlösch ein jungverheirateter Mann seine Frau und dann sich selbst.

Reichenberg, 21. Sept. (W. L. B.) In Sanna, im schweizerischen Kanton Graubünden brannen 36 Hütten infolge Umstürzens einer Laterne in einem Holzstall nieder.

Verlusten.

3. Sie haben jeden Logenmitglied auf dem Gemeindefest anzuweisen, auch wenn er Sonntags nach seinem eigentlichen Wohnort fährt.

4. Wir müssen prinzipiell daran festhalten, daß Einfließen ihren Namen uns gegenüber nicht verschweigen.

5. Der verantwortliche Redakteur: C. Wiese in Bant. Verlag von Paul Düg in Bant. Redaktions-Verband von Paul Düg & Co. in Bant.

Dieser ein 2. Blatt.



Empfehle:
Große u. kl. Schellfische,
Große u. kl. Schollen,
Notzungen,
Knurrhähne, Seelachs,
Steinbutt, Zander,
Makrelen,
Lebende Hais,
Lebende Schleie,
Suppenkrebse.
 Morgen früh treffen Steinte ein.

J. Heins
 Fischhandlung,
 Bismarckstr., Marktstr., Neue Wdh.
 Str. 41. — Telefon 455.

Gesucht
 auf sofort ein kleiner Knecht, der mit Pferden umgehen kann.
 Bode, Bismarckstr. 3.

Aufklärung. Bitte alles lesen!
 Verdienen will jeder Geschäftsmann und wenn jemand durch reikommehante Anpreisungen sich den Nachrich gibt als wenn er was veränderte, so ist das, wenn man der Sache auf den Grund geht. Mumpst; einige billige Artikel sind meistens Kodartikel. Die Geschäftsmannschaften, hervorgerufen durch hohe Mieten, viel Personal, lokale Preise, Verzögerung der großen Lagerbestände, sind unschlagbar für die Verkaufspreise. Das kann niemand bestreiten. Bei mir, dem „Willigen Verkäufer“, Neue Wdh. Str. 53, trifft das alles nicht zu, deshalb kann ich billiger verkaufen. Niemand wird bei mir über's Ohr gehauen und wird einsehen, daß die Preise bei guter Ware fess die billigsten sind. Wer bei mir einmal gekauft, wird Kunde bleiben. Da ich in nächster Zeit meinen Laden in die früheren Räume des „Norddeutschen Volksblattes“ verlege, gebe ich bis dahin, um das Lager zu räumen, auf meine billigen Preise noch 10 Proz. Rabatt. Getragene Militär-Räder, Dosen und Semden verkaufe spotbillig.

Verlege mein Zug- und Modewaren-Geschäft
 von Neue Wilhelmsh. Straße 20 nach
53 Neue Wilhelmsh. Straße 53
H. Lüschen.

Große Werkstelle
 zum 1. November billig zu vermieten.
 R. & C. Manneke, Güterstr. 11.

Zu vermieten
 in Heppens, Deichstraße, mehrere schöne drei- und zweizimrige Wohnungen mit Balken. Zu erfragen Heppens, Deichstraße 11.

Zu vermieten
 zum 1. Oktober zwei dreizimrige Oberwohnungen. Näheres Bant, Mittelstraße 11.

Gesucht ein Hausbursche.
 Meiners Möbelgeschäft.

Gesucht
 ein Knecht zum 1. Oktober.
 H. Scholz, Galtw., Heppens.

Schneiderin
 empfiehlt sich in und außer dem Hause.
 Mühlenthorfstraße 48, 3. Et.

Gesucht auf sofort
 mehrere Kellner, Köchinnen und Dienstmädchen.
 Verband deutscher Gastwirtschafften Bant, Grenzstraße 20a.

Gesucht ein Tischler
 für Feinschneiderei.
 Wihl. Bremer, Peterstr. 33.

Gesucht
 ein Mädchen zum 1. Oktober oder später für einen ländlichen Haushalt.
 Vorgwardt, Schaareße 128.

Gesucht
 noch einige Frauen zum Bröckchen-Austragen für Siebethsburg und Katharinenfeld.
 Vanter Konsumverein, Bant.

Gesucht
 tüchtige Fleischer für Oldenburg auf sofort.
 C. J. Niekse, Ofensabrik, Oldenburg.

Gewerkschafts-Fest Emden
 Sonntag den 24. Septbr. 1905
 im Garten und Saale des Civoli,
 bestehend in
 Festzug, Konzert, Theater und Ball
 unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins, des
 Freien Turnerclubs und Arbeiter-Radfahrer-Klubs.
 Sprechner Gen. Redakteur Wagner, Bant.

Antreten zum Festzug präg. 3 Uhr.
 Abmarsch . . . präg. 3 1/2 Uhr.

Eintrittskarte für Herren 50 Pf., eine Damen frei,
 für Damen 20 Pf., Langband 75 Pf. Eintrittskarte für
 auswärtige Gäste 50 Pf., Langband frei.

Die Gewerkschaften von Oldenburg, Leer, Aurich
 und Norden werden hierdurch nochmals zur regen
 Teilnahme freundlichst eingeladen.

Um zahlreichen Besuch u. Teilnahme am Festzug bittet
Gewerkschaftskartell Emden.

Der letzte Waggon
Thüring. Einmache-Zwetschen
 ist eingetroffen.

Die Qualität ist ganz vorzüglich.

MÜLLER

Marktstraße 50 Gölkerstraße 10
 — Telephon 118. — — Telephon 549. —

Sämtliche Neuheiten in garnierten und ungarynerten
Damen- u. Kinder-Hüten
 sowie in Bändern, Federn, Blumen usw.
 sind in großer Auswahl eingetroffen und halte dieselben bei
billigster Preisstellung bestens empfohlen.
 Getragene Hüte werden billigst modernisiert.

H. Lüschen, 53 Neue Wilh. Str. 53.

Biet, Karo, biet!
 Riet, Karo, riet!

De Bux kannst geern de Tähnen wiesen,
 De is so tag, as weers von Isen!
 Dor helpt keen Tudeln und keen Tarren,
 Son Tüch hölt sülbst en Hund ton Narren!

Diese Dauerhose
 genannt 'Eisenfest'
 zu **5.80** Mark sollte ein
 jeder mal versuchen, in
 vielen Farben und allen
 Grössen **nur** zu haben bei
M. Jacobs, Bant.



Theater in Bant, Friedrichshof.
 Direktion: Otto Wills.
 Erstes Gastspiel des Wilhelmshavener Stadttheaters.
Montag den 25. September 1905:
 — Mit vollständig neuen Kostümen! —
Die bezähmte Widerspenstige.
 Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare.

— Preise der Plätze: —

Im Vorverkauf:		An der Abendkasse:	
1. Sperrst.	1.25 Mk.	1. Sperrst.	1.00 Mk.
2. Sperrst.	1.00 Mk.	2. Sperrst.	0.75 Mk.
Parterre	0.75 Mk.	Parterre	0.60 Mk.
Balgie	0.50 Mk.	Balgie	0.40 Mk.

Der Vorverkauf findet bei Herrn **Wilmann** (Friedrichshof) statt.
 Damenbillets haben für Bant und Wilhelmshaven Galtigkeit.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Konfirmanden-Anzüge
 sind in großer Auswahl eingetroffen.
14 Mt., 17 Mt., 21 Mt., 24 Mt., 28 Mt.

Ich lege großen Wert auf:
Gute gediegene Stoffe.
Dauerhafte Zutaten.
Beste Verarbeitung
bei billigsten Preisen.

Adolf Stein
 • • Bant • •
 20 Neue Wilh. Straße 20.

Strenge Reellität!
 invalide Bekleidung!

Herren-Anzüge • • Kinder-Anzüge
 in großer Auswahl

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
 Filiale Wilhelmshaven.
 Peterstraße 78, gegenüber der Christuskirche.

Wir vergüten an Zinsen für Einlagen
 bei sechsmonatiger Kündigung nach Wahl
 des Einlegers:

1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der
 deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/4 %
 höchstens 4 %,
 augenblicklich also 3 1/4 %,
 oder einen festen Satz von 3 %,
 bei kurzer Kündigung und auf Scheckkonto 2 %.

Der Verkauf der Rohlf'schen
Schuhwaren
 dauert fort. Die Preise sind bei nur tadelloser Ware
staunenerregend billig.

Es ist uns zu Ehren gekommen, daß die Konkurrenz durch
 falsche Gerüchte uns zu schädigen sucht. Wir erklären nochmals,
 daß wir trotz der billigen Preise für Haltbarkeit und gutes Tragen
 aufkommen, sowie für Leder-Rappen u. Leder-Brandsohlen garantieren.

Die vereinigten Partiewarenhäuser
Wolf Silbermann
 Neue Wilh. Straße 46. Verläng. Gölkerstraße 9.
 vis-à-vis Café Grandt. vis-à-vis Sadewalters Tivoli.

Achtung! Maurer!
 Freitag den 23. Septbr.,
 abends 8 1/2 Uhr:
Delegierten-Sitzung
 bei Göring, Grenzstraße.

Am Dienstag den 26. Septbr.
 abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Verammlung
 in der „Arche“.
Der Vorstand.

Bürgerverein
Mariensiel-Saale
 Sonntag den 24. d. Mis.
 abends 7 Uhr:
Monats-Verammlung
 bei Hrn. Gastwirt **Wuh** in Saale.
 Es ist das Erscheinen sämtlicher
 Mitglieder erforderlich, weil die Ge-
 meinderatswahl Gegenstand der
 Tagesordnung ist.
Der Vorstand.

Banter Konsumverein
 e. G. m. b. H., Bant.
Freitag früh
 trifft wieder eine größere Sendung



frischer
Schellfische und Schollen
 ein, welche wir in den Verkaufsstellen
I, II, III und V zum Verkauf
 stellen.
Der Vorstand.

Steuer-Reklamationen
 für die Einwohner der
 Gemeinde Bant fertige ich
 billig an.
Josef Schostek
 Bant, Mittelstraße 51.



Empfehle:
Große, mittel und kleine
Schellfische,
Große u. kl. Schollen,
Knuerkähne, Seelachs,
Makreln,
Fischkavonaden
Grüne Nale.

H. Woldmann
 Fischhandlung und Mäckerrei
 Bant, Gölkerstr. 8, Ecke Mittelstraße.
 — Telephon 279. —

Zu verkaufen
 eine kompl. Ladeneinrichtung
 für ein Kolonialwaren-Geschäft.
J. Renemann,
 Wilhelmshaven, Marktstraße.

Todes-Anzeige.
 Gestern früh 1/5 Uhr ver-
 schied nach kurzer heftiger Krank-
 heit unser innigstgeliebtes Töchter-
 chen und Schwesterchen
Gertrud
 im zarten Alter von 1 1/2 Jahren,
 was wir hiermit allen Freunden
 und Bekannten tiefbetrußt an-
 zeigen. Um stilles Beileid bitten
Paul Otto Ramedorf
 nebst Frau u. Kindern.
 Bant, den 21. Sept. 1905.
 Die Beerdigung findet am
 Sonnabend nachmittag 2 Uhr
 vom Tauerthause, Wölferstr. 15,
 aus statt.

Barfleth: Sonnabend den 23. Sept., 5—7 Uhr.
Schönmoor: Freitag den 22. Sept., 3—5 Uhr.

Das Resultat der Wahlmännerwahlen wollen die Wenigsten der einzelnen Orte und sofort nach Feststellung zugehen lassen. Die Redaktion.

Lokales.

Sant, 21. September.

Der „Friedrichshof“ als Gewerkschaftshaus. Als den Beginn eines neuen Abschnittes in der Arbeiterbewegung am hiesigen Orte ist die getrigge Verammlung in der „Arche“ zu betrachten, welche sich mit dem Thema „Gewerkschaftshaus“ befahte. Der große Saal war dicht gefüllt und auch die Galerie war gut besetzt.

Der Vorsitzende des Wahlvereins leitete die Verammlung und das einleitende Referat hielt der Vorsitzende des Gewerkschaftsartells. Derselbe hob hervor, wie die „Arche“ von jeher der Hort der Arbeiterchaft hieselbst gewesen und entsprechend deren Wachstum ausgebaut worden sei. Doch seit langem lie sie nicht mehr zeitgemäß und zweckentsprechend, was sich durch den Weggang einer großen Anzahl Gewerkschaften dokumentierte. Es wurde daher die Frage nach einem modernen Gewerkschaftshaus hieselbst aktuell. Die Firma J. ten Doornstaai zu Norden bot nun hierzu den „Friedrichshof“ an. Das Angebot wurde vom Gewerkschaftsartell zunächst abgelehnt und der Vorstand beauftragt, mit den verschiedenen Brauereien in Unterhandlung zu treten.

Auf Erläuterung der genannten Firma wurde bei ihr der Anfang gemacht. Die Verhandlungen waren derzeit günstig, daß mit der Firma ein Vertrag entworfen und derselbe den einzelnen Korporationen unterbreitet wurde. Dieser fand jedoch in einzelnen Punkten nicht die Zustimmung, jedoch neue Verhandlungen eingeleitet wurden, wobei den gebeten Wünschen Rechnung getragen wurde. Der neue Vertrag, welcher zwischen dem Brauerei-Direktor Herrn C. Aleff in Bremen und der Firma J. & J. ten Doornstaai zu Westfalge bei Norden einerseits und dem Gewerkschaftsartell sowie dem Wahlverein andererseits vereinbart worden ist, läuft auf die Dauer von 10 Jahren, beginnend mit dem 1. November 1905. Die erigennanten Vertragsbedingungen verpflichten sich, das Etablissement „Friedrichshof“ den zweitgenannten Vertragsschließenden zu ihren Zukunftsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Soweit die Räume hierfür nicht benutzt werden, dienen sie dem freien Verkehr. Die zweitgenannten Vertragsschließenden verpflichten sich, ihre Verammungen, Zusammenkünfte usw. im „Friedrichshof“ abzuhalten, soweit diese nicht für Sadowassers „Tivol“ selbsteigig sind. Eine Miete für die hierzu benötigten Räume wird nicht erhoben; die Entschädigung liegt in dem Aufschlag auf Bier und Getränke. Die Festsetzung der Preise für Speisen und Getränke wie auch die Erziehung aller Fragen, die auf die Bewirtschaftung Bezug haben, ist Sache einer fünfgliedrigen Kommission, bestehend aus je zwei Personen der beiden Parteien und einem Unparteilichen. Dieser Kommission liegt auch die Anstellung des Oekonomen gegen festes Gehalt ob. Der Preis des Bieres beträgt in den Restaurationsräumen 10 Pfennig für ¼ Liter und in der Bierhalle 15 Pfennig für ¼ Liter. Wird in zwei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren eine sechsprozentige Verminderung des auf 305 000 Mark bewerteten Grundstückes nicht erzielt, so kann der Vertrag mit sechsmonatiger Frist gekündigt werden; im Verkaufsfalle mit zwölfmonatiger Frist. Der zum „Friedrichshof“ gehörige Pavillon wird dem Arbeiter-Sekretariat gegen eine jährliche Miete von 350 Mark überlassen. Für Beschaffung der nötigen Verammlungsräume wird die Firma sorgen. Es werden zur Verfügung gestellt: Der Saal nebst Garten, sechs Klubzimmer, davon eins auf der Galerie des Saales, das Café mit Billardzimmer, das Bier-Restaurant in alt-deutschem Stil, der Pavillon, (bestehend aus vier Räumen für das Arbeiter-Sekretariat nebst Oberwohnung), drei Zimmer für Referenten, kleinere Zimmer zur beliebigen Verwendung. Die Errichtung einer Herberge soll auf Wunsch sofort in Angriff genommen werden. Der größte Teil der Räume ist mit Dampfheizung und elektrischem Licht, der verbleibende Teil mit Kohlenheizung und Gaslicht versehen.

Diesem Vertrage wurde von den hier vorhandenen 25 Gewerkschaften seitens 20 zugestimmt, während die Zimmerer, Brauereiarbeiter, Töpfer, Dachbeder und Strafl-

teure noch keinen Beschluß gefaßt haben. Obgleich in dem Grundstein der neuen „Arche“ das Bekenntnis niedergelegt worden war, das Haus als Hort der Arbeiterchaft hochzuhalten, bedingen doch die Zeitverhältnisse eine Änderung, nachdem die Gewerkschaften von damals 7 mit etwa 700 Mitgliedern sich auf 25 mit etwa 4000 Mitgliedern gesteigert haben, und nachdem an eine Umgestaltung der „Arche“ zu einem zeitgemäßen und zweckentsprechenden Bau nicht gedacht werden kann, abzulehnen davon, daß dieselbe infolge der baulichen Entwicklung der Gemeinde ganz abseits vom Verkehr geraten ist. Das immer geringer gewordene Interesse der Arbeiterchaft an der „Arche“ hielt Schritt mit der Zugespitztheit des Besitzes derselben (Herrn Feißler) bezüglich Schaffung von Neuerungen in dem Hause. Da sich der Betrieb unter den gegebenen Umständen nicht verzinst, so liegt die Gefahr nahe, daß die noch dabeibehenden Organisationen in Zukunft vielleicht doch wider Willen aus der „Arche“ gehen müssen. Alle diese Umstände sprechen dafür, den Vertrag anzunehmen. Es wird dadurch der hiesigen Arbeiterchaft ein modernes, gut gelegenes, nichts besser zu findendes Heim geschaffen, das dazu beitragen wird, die Arbeiterchaft zusammenzuhalten und die Organisationen zu stärken. Jeder möge nach seiner Überzeugung stimmen; doch wenn er sich dafür erklärt habe, so sei er auch verpflichtet, das neue Gewerkschaftshaus nach Kräften zu unterstützen. (Beifall.)

Der Vorsitzende, Buchh. Buddenberg, ging hierauf näher auf den Vertrag ein und empfahl ebenfalls warm die Annahme desselben.

Zimmerer C. Dannen polemisierte gegen den „Friedrichshof“, da er in demselben kein echtes Gewerkschaftshaus sehen kann. Auch die Gebäulichkeit selbst sei nicht dementsprechend. Vor allem aber solle der Vertrag zu wähligen Abg. Am § 2 würden die einzigen Werte geschädigt, die ihre Lokalitäten ebenfalls der Arbeiterchaft zur Verfügung stellen. Die Preise können sich evtl. unliebsam steigern. Die Kündigungsgestalt müsse getrichen werden.

Maurer Borgmann bezeichnete die Gründe des Vorstanders als fadenförmig. Sie seien geeignet, auch die bisherigen Gegner des Vertrages noch zu Freunden desselben zu machen. Welche Konsequenzen würden entstehen, wenn die Interessen einzelner Wirts vor die Interessen der Allgemeinheit gestellt werden sollten. Daß irgendwo die Verzinsung hergenommen werden müsse, sei doch leidenschaftlich, und selbst das beste Gewerkschaftshaus müsse durch den Verdienst an den Spielen und Getränken erhalten werden. Auch die Kündigung sei am Platze, da sonst der Vertrag ewig dauere. Es sei zu begründen, daß der „Friedrichshof“ der Arbeiterchaft so zur Verfügung gestellt wird, zumal da das alte Lokal (Arche) so schlecht frequentiert wird. Und aus der „Arche“ könne niemals ein modernes Lokal gemacht werden. Man könne auch nicht verlangen, daß sich die Mitglieder das Opfer auferlegen, ein solches ganz entzerrtes Lokal unter allen Umständen zu unterstützen. Der „Friedrichshof“ sei geeignet, nach den Erfordernissen ausgebaut und eingerichtet zu werden. Die Etagen könnten den Gewerkschaftsbureaus dienen. Obwohl die Vorkategorie ermöglicht nach wie vor den einzelnen Gewerkschaften überlassen bleiben müsse, sei es doch zu erwarten, daß im Interesse eines geeinten Verammlungs- und Vereinswesens der „Friedrichshof“, eines der besten Etablissements der Gegend, als Gewerkschaftshaus angenommen wird. Nachdem die Sache soweit gediehen ist, sind sämtliche Gewerkschaften verpflichtet, es zunächst mit denselben zu versuchen. Treuen Wängel ein, so wird die Firma um so eher bereit sein, dieselben abzugeben, je mehr es frequentierter wird, andererseits lie ja allein den Schaden hat. Die Arbeiterchaft übernehme ja nur die eine Bedingung, das Lokal zu benutzen. Das aber lie doch das Mindeste, was die Firma, die so ein Etablissement zur Verfügung stellt und sich evtl. den Ansinnen von Behörden aussetzt, zu verlangen kann. Die Gefahr, wieder auf die Straße gestellt zu werden, falls sich das Lokal nicht in der gemüthlichen Höhe verzinst, ist nicht vorhanden, da die Firma auch mit weniger Prozentsätzen zufrieden sein wird. Je günstiger die Lokalverhältnisse sind, desto vortheilhafter ist dies für die Arbeiterbewegung. (Beifalliger Beifall.)

Schneider G. H. trat ebenfalls warm für den Vertrag ein, legt jedoch voraus, daß noch eine Herberge geschaffen wird. Hierauf wurde Schluß der Debatte beantragt und angenommen. Die sodann vorgenommene Abstimmung ergab, daß nur eine geringe Minorität gegen den Vertrag stimmte.

Nachdem der Vorsitzende die glänzende Annahme des Vertrages bekannt gegeben und aufgefordert hatte, daß nunmehr die gesamte Arbeiterchaft die Pflicht habe, ein Interesse der Arbeiterbewegung am Orte dem Vertrag Folge zu leisten, wurde die imponente Verammlung geschlossen.

Zur Hebung der Grund- und Gebäulichkeiten, Einkommensteuern, Sportsteuern, Spielsteuern u. s. sind bei der Amtsregierung Sant, Peterstraße 29 (sämtliche Verammungen), folgende Termine angesetzt: Für Zahlungspflichtige, deren Namen mit dem Buchstaben S beginnen, am 22. 25. und 26. September d. J. — Die Hebungen beginnen um 8 Uhr morgens und endigen um 1 Uhr mittags.

Heppens, 21. September.

Zur Hebung der Grund- und Gebäulichkeiten, Einkommensteuern u. s. sind bei der Amtsregierung H. 11, (Sant, Peterstraße 33, 1 Tr.), für die Gemeinde Heppens folgende Termine angesetzt: Für Zahlungspflichtige, deren Namen mit den Buchstaben T, U, V, W und Z beginnen, am 22. September. — Die Hebungen beginnen um 8 Uhr morgens und endigen um 1 Uhr mittags.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.

Sant-Willhelmschaven.

Verband der Zimmerer. Freitag den 22. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Verammlung im „Tivol“. In jeder Verammlung werden die Beiträge für die Sozialkassen- und Sterbekasse erhoben.

Jezer.

Verband der Brauereiarbeiter und verammter Berufsgeuossen. Sonnabend den 23. Sept., abends 8 Uhr: Verammlung bei Weyer (Traube).

Emden.

Verband der Schmiede. Sonnabend den 23. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Verammlung im Hotel „Bellevue“.

Norden.

Metallarbeiter-Verband. Sonnabend den 23. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Verammlung bei Borgmann.

Aus aller Welt.

Gefährtes Selbstmordverbrechen. Die Strafammer verurtheilte den 34-jährigen, verheirateten Lehrer A. Rudewig aus Neustau, Kreis Spottau, wegen Verbrechen wider § 174 des Str.-G.-B. an Schülern zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Exzessivhaft unter Verhängung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt hatte sogar das Höchstmaß von 5 Jahren Zuchthaus beantragt.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 20. September.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Schnell. „Raiser Wilhelm d. Große“, heute von Southampton ab. Welt. „Hugin“, nach Cuba, ist heute Curacao passiert. Welt. „Vesuvius“, nach Baltimore, ist gestern Cap Henry passiert. Welt. „Gruenz“, von Ostfriesen, ist heute von Bremen abg. Schnell. „Hessen“, nach Ostfriesen, ist heute in Bremen angekommen. Schnell. „Barbarossa“, nach Australien, heute von Bremen abg. Schnell. „Königin Wilhelme“, nach Swazout, heute bei Ostfriesen angekommen. Welt. „Hohenzollern“ ist gestern von Swazout nach der Welt abg. Schnell. „Friedrich der Große“, nach Swazout, heute bei Ostfriesen angekommen. Welt. „Korbernes“, nach Ostfriesen, ist gestern von Swazout abg. Welt. „Hessen“, nach Ostfriesen, ist gestern in Bremen angekommen. Welt. „Siam“, von Ostfriesen, ist gestern von Swazout abg. Welt. „Brandenburg“, nach Swazout, gestern auf der Welt an. Welt. „Sachsen“, nach Ostfriesen, ist heute in Swazout angekommen. Schnell. „Acon“, nach Ostfriesen, gestern von Swazout abgegangen.

Telegramme der Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft Neptun.

D. „Grecia“ ist heute in Swazout angekommen.
D. „Dris“ ist heute in Swazout angekommen.
D. „Melia“ ist heute von Swazout nach Bremen abgegangen.
D. „Geme“ ist heute von Swazout nach Norden abgegangen.
D. „Tana“ ist gestern von Rotterdam nach Swazout abg.
D. „Quintus“ ist heute in Rotterdam angekommen.
D. „Juno“ ist heute in Rotterdam angekommen.
D. „Reines“ ist heute in Königsberg angekommen.

Telegramme der Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft „Argo“.

D. „Sperber“ ist gestern von Swazout nach Bremen abgegangen.
D. „Reiter“ ist gestern von Swazout nach Bremen abgegangen.
D. „Schwalbe“ ist gestern von Bremen nach Swazout abgegangen.

Schiffe, welche die Emden Schiffe passierten.

19. September	20. September	nach
Vermeide	Borham	Dogger Anna u. Emma See
T. St. Erik	Uleka	Danzelshalt Hamburg
Östrie 63	Hammelfähr	D. Wier Sunderland
Haren	Haren	W. T. H. G. 43 Saarbed
W. T. H. G. 32	Hamburg	Hamburg 21
32	Hern	Winden 41

Am billigsten

kaufen Sie Ihre Stiefel und Schuhe, sowie **Sohleder-Auschnitt** bei

B. F. Schmidt,
Müllerstraße 39
vis-à-vis d. Heppener Rathhaus.

Gummi-Unterlagen-Reste

stets vorräthig bei
B. F. Kuhlmann,
Bismarckstraße 17.

Zu vermieten

zum 1. Oktober die bisher von Herrn Musikdiregenten Bellchmidt innehabenden Wohnungen. Näh. Restaurant Pfaffenbad.



Zu verkaufen
20 bis 30 große und kleine

Schweine
beim Gastwirt Ecklund in Kopperbörn.

Arbeiter-Turnverein Heppens.

Freitag den 22. Septbr.
veranstaltet der Verein im Vereinslokal (Goldener Adler),
Nahse, Heppens, ein

Familien-Kränzchen

verbunden mit Rekruten-Abschiedsfeier
wozu Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen werden. Anfang 8 1/2 Uhr.

Das Komitee.

Drucksachen aller Art empfiehlt Paul Kug & Co.

Eine wirklich ge-eigene Auswahl in

Sohlen-Auschnitten

aus dem haltbarsten, mit eichen und anderen pa. Gerbstoffen hergestellten Wild- und Zahnhöfleder, sowie vorzüglichsten, brauchbaren Sohlleder-Abfall zu möglichst billigen Preisen findet man in der Lederhandl. von

Ocker & Neveling,

Knorrftr. 6, am Bismarckplatz.

Malerschule

Herr. Schütt, Wilhelmshaven
Wallstr. 15a. Programm gratis.

Errichtete Alte Straße 4,

Wilhelmshaven einen bürgerlichen Mittagstisch und bitte Freunde, Gönner und Bekannte um rage Unterstützung. Vorherige Anmeldung erwünscht. Preis 50 Pf.
Frau Danneberg.

Auf zur Wahl!

Am Donnerstag und Freitag

finden in dem Amte Rüstringen die Wahlen der Wahlmänner zur Wahl von drei Abgeordneten zum Oldenburgischen Landtag statt.

Wie bei den Wahlen des Reichstages und Gemeindevahlen müssen auch bei dieser Wahl die Wähler des Wahlkreises Amt Rüstringen zeigen, daß hier reges politisches Leben herrscht und daß sie die Ausübung des Wahlrechts für eine Pflicht halten.

Wenn auch als sicher anzunehmen ist, daß vom Wahlkreis Rüstringen auch diesmal wieder drei Sozialdemokraten unbezweifelnd in den Landtag geschickt werden, so dürfen die Wähler, welche mit der Sozialdemokratie sympathisieren oder ihr angehören, durch die Stille, welche ihre Gegner beobachten, sich nicht einschläfern lassen, sondern müssen Mann für Mann zur Arne gehen, als ob es gelte, einen heilsumtrittenen Wahlkreis zu erobern.

Wähler, Arbeiter und Bürger des Wahlkreises Rüstringen! Die politischen Verhältnisse in Oldenburg und im Reich sind danach, daß das Volk mehr denn je darauf bedacht sein muß, Männer in die gesetzgebenden Körperschaften zu schicken, welche allen reaktionären Bestrebungen mit Wort und Tat entgegenzutreten und den Mißbrauch bekämpfen, die Künste der Gesetzgebung zu benützen, um dem einen auf Kosten des andern wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen.

Tief einschneidende Aufgaben hat der nächste Landtag zu erledigen. Derselbe steht im Zeichen der Steuerreform. Da gibt es abzuwägen und darzutun, daß die Einkommensteuer nicht eine ungerechte Besteuerung erleiden. Die Reform und Verwirklichung der Volksschule, das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht muß erstrebt und das Selbstverwaltungsrecht erweitert werden!

Auch sonstigen wichtigen Aufgaben und Fragen harren des nächsten Landtages. Um dieselben im wahren fortschrittlichen Sinne zu erledigen und zu lösen, ist es nötig, solche Wahlmänner zu wählen, welche nur sozialdemokratische Abgeordnete in den Landtag schicken.

Wähler, Arbeiter und Bürger des Wahlkreises Rüstringen! Geht am Wahltag Mann für Mann an die Wahlurne! Zeigt, daß Ihr Männer Eurer Gesinnung in den Landtag haben wollt, die da wissen, wo dem Volke der Schuh drückt, die furcht- und rücksichtslos dem Rückschritt entgegenzutreten und für größere Freiheiten und Fortschritt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln eintreten!

Wähler, Arbeiter und Bürger! Wenn Ihr nicht wollt, daß die Geschicke des Landes durch eine laue oder gar reaktionäre bürgerliche und agrarische Mehrheit entschieden werden, wählt nachstehende Wahlmänner:

Für die Gemeinde Neuende

wo die Wahl am Donnerstag den 21. September, von 5 bis 8 Uhr abends, in Cukens Wirtshaus stattfindet:

Comrad Kluge, Stereotypenr., Verl. Bismarckstr. 30.

Heinrich König, Maurer, Verl. Bismarckstr. 32.

Heinrich Nilles, Schuhmacher, Mühlenweg 6.

Wilhelm Schütte, Maurer, Genossenschaftsstr. 14.

Heinrich Letten, Bauarbeiter, Verl. Bismarckstr. 126.

August Borgmann, Maurer, Störtebekerstr. 8.

Richard Kerber, Zimmerer, Störtebekerstr. 4b.

Heinrich Appelhoff, Schriftsetzer, Friedeborgstr. 6a.

Für die Gemeinde Bant

wo die Wahl am Freitag den 22. September, von vormittags 11 bis abends 8 Uhr im Rathhaus-Restaurant stattfindet:

August Ahlers, Buchbinder, Aircstr. 6.

Joh. Ahlers, Lagerhalter, Neue Wilt. Str. 94.

Friedrich Ahlers, Maurer, Neue Wilt. Str. 67.

Hermann Bentlage, Schriftsetzer, Hauptstr. 3.

Gerhard Bonentamp, Buchbinder, Neue Wilt. Str. 65.

Georg Buddenberg, Buchbinder, Peterstr. 30.

Bernh. Bümmerstedt, Schuhmacher, Theilenstr. 4.

Arnold Carstens, Gastwirt, Grenzstr. 80.

Hans Carstens, Pr.-Schreiber, Lindenstr. 15.

Theodor Cramer, Pr.-Zimmerer, Werkstr. 17.

Theodor Dettmers, Pr.-Tischler, Werkstr. 62.

Friedr. Eiland, Gastwirt, Hauptstr. 8.

Heinr. Eden, Pr.-Zimmerer, Lidoogestr., Schule 0.

Gerh. Euten, Schneider, Schillerstr. 1.

Ernst Fischbe, Pr.-Zimmerer, Mißherlichstr. 46.

Johann Freese, Pr.-Tischler, Bärenstr. 22.

Nich. Gebr, Lagerhalter, Mißherlichstr. 1.

Heinrich Gerdes, Bäcker, Peterstr. 11.

Wilhelm Halseland, Maurer, Werkstr. 62.

Edo Harms, Bäcker, Neue Wilt. Str. 92.

Herm. Held, Gastwirt, Grenzstr. 34.

Herm. Jacob, Rehatteur, Peterstr. 19.

Ferd. Kiel, Lagerhalter, Mißherlichstr. 1.

Friedr. Körber, Buchbinder, Meher Weg 10.

August Outen, Maurer, Werkstr. 98.

Franz Pelzer, Lagerhalter, Kreuzstr. 4.

Franz Posschl, Wirt, Werkstr. 4.

Wilt. Rathmann, Maurer, Lindenstr. 15.

Louis Schönbed, Schneider, Mellumstr. 14.

Christian Schröder, Zimmerer, Meher Weg 4.

Philipp Schulz, Buchbinder, Mißherlichstr. 22.

Rob. Siebel, Pr.-Tischler, Neue Wilt. Str. 70.

Für die Gemeinde Heppens

wo die Wahl am Freitag den 22. September, von 4 bis 8 Uhr abends im Rathhaus-Restaurant stattfindet:

Herm. Hupke, Zimmerer, Schullstr. 5.

Heinr. Maier, Tischlermeister, Raafstr. 4.

Karl Sadewasser, Wirt, Güterstr. 8.

Herm. Sadewasser, Oekonom, Güterstr. 10.

Joseph Willens, Zimmerer, Raafstr. 5.

Herm. Engerichs, Bäckermeister, Jedellastr. 34.

Jacob Nilles, Tischler, Einigungsstr. 11.

Georg Meier, Zimmerer, Peterstr. 18.

Edvard Seehen, Wirt, Alte Marktstr. 11.

Ferd. Damborg, Zimmerer, Raafstr. 5.

Joh. Hofmeister, Schuhmacherstr., Umenstr. 7a.

Georg Schön, Wirt, Jadenbusen.

Elmar Harms, Lagerhalter, Müllerstr.

Ernst Borde, Zimmerer, Tomdelstr. 8.

Paul Pfeiffer, Lagerhalter, Einigungsstr. 18.

Johann Heinrichs, Bauarbeiter, Friederikenstr. 16.

Wähler! Arbeiter! Bürger! Auf zur Wahl! Auf zum Sieg!

Stimmzettel sind auch an den Wahllokalen zu haben.

Das Wahlkomitee der sozialdemokratischen Partei.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in Bant unter der Firma

„Darmstädter Hof“

ein Restaurant und Café

errichtet und mit dem heutigen Tage im Hause Grenzstraße 61 eröffnet habe.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, werde ich bemüht sein, meine mit besuchenden Gäste aufs Beste zu bedienen. Tag und Nacht geöffnet.

Hochachtungsvoll

Chr. Sauerwein.

Anzeiger für Delmenhorst.

Mit Aecht Franck-Gries

Kaffee-Zusatz



Schutzmarke

Kaffeemühle!

erzielt man einen

wohlbekömmlichen, nahrhaften Kaffee,

mit kräftigem, nicht zu bitterem Geschmack.

mit schöner, goldbrauner Farbe.

und mit hochfeinem Aroma.

Bauhilfsarbeiter-Verband.

Zahlstelle Delmenhorst.
Sonnabend den 23. Septbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Wirt Peithmeier
Der Vorstand.

Vergnügungsclub

Bungerhof
Delmenhorst.
Sonntag den 24. September:

Ball

im Schützenhause „Eck“
(O. Lärchen).
Anfang 6 Uhr nachmittags.
Der Vorstand.

Oldenburg.
Jeden Sonntag: Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Hierzu ladet freundl. ein
Fr. Thümler, Vereinshaus.

Staniol u. altes Zinn
kauft fortwährend

Paul Hug & Co.
Peterstraße 20 22.

W. Kreienbrof

Delmenhorst, Oldrab. Str.
Restaurant & Bierhalle
— Billard —
Vorzügliche Kegelbahn
hält sich bestens empfohlen.

ff. Biere

als Lagerbier, sowie gute Pilsener
Biere aus der Bremer Brauerei am
Deich, empfiehlt in Flaschen und Gebirgen bei promptester Lieferung

D. Wichers, Bierverlag,
Delmenhorst, Aramerstr.

Familien-Krankenkasse
für das nördl. Stadtgebiet und
Schulacht Preichhorst
Sonntag den 24. Septbr.:

Grosser Ball.

Anfang 7 Uhr abends.
Serrenarten im Vorverkauf 75 Pf.,
an der Kasse 1 Mk., Damenarten
im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse
30 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.